

hallo zusammen oder einzeln

ich bin in der Vorosterwoche auch wieder im Land unterwegs gewesen und habe mir Cali angeschaut, eine Stadt der man den Reichtum der 80-Jahre noch ansieht. Es war eine der beiden Drogenhauptstädte – neben Medellin. Inzwischen haben sich diese Leute eher in den Untergrund zurückgezogen, um nicht zu viel Militärauflauf um sich zu erzeugen, oder sind bereits in gewaltsamen Aktionen des Militärs enteignet worden.

Der Drogenhandel spielt sich nun in den angeblich politisch kämpfenden Gruppen der Guerillas und der Paramilitärs ab. Alles worum es in diesem linken oder rechten Untergrundkampf geht ist – die COCA. Es geht um Gebiete und Geld. Um Geld aus Europa und den USA. Daher ist dieser ganze 40 Jahre alte Krieg ein aussichtsloser, so lange ihn ein Entwicklungsland wie Kolumbien alleine kämpft. Und auch jetzt vor den Präsidentschaftswahlen ist dieser Krieg natürlich Thema. Es ist das Thema, welches das ganze Land beschäftigt und nervt – nur Schluss damit. Daher tritt jeder neue Kandidat mit dem Slogan an, er beende diesen Krieg, seien es Verhandlungen, Gefechte, Gebietsabtretungen.... doch eine Ende ist nicht in Sicht. Der derzeitige und wohl auch neue Präsident Uribe setzt auf Verhandlungen, Entwaffnung und Amnestie in Richtung Paramilitär. Hintergrund: seine Familie gehört zu den Gründern dieser *Autodefensa-Truppen* und gerüchteweise ist er der aktuelle Chef dieser Gruppe. Den Guerillas steht er mit harter Hand gegenüber und seit Jahren gibt es Gefechte mit ihnen in vielen Gebieten des Landes. Resultat: in vielen Teilen geben die Paramilitärs tatsächlich ihre Waffen ab und lassen sich wieder in die Gesellschaft eingliedern. Während die Guerilla auf terroristische Mittel wie Autobomben und Geiselnahmen zurückgreifen. So ist in Cali vor drei Jahren der gesamte Senat aus dem Stadtparlament in einen Bus getrieben worden und ist seit dem in den Bergen in den Händen der FARC. Doch auch die Resozialisierung der Paras ist schwierig, so ist eine Studienfreund von mir in

seiner eigenen Wohnung zusammen mit seinen Mitbewohnern von seinen resozialisierten paramilitärischen Nachbarn, die angeblich alle Waffen abgegeben haben, überfallen und ausgeraubt worden - im Herzen Bogotás. Das ganz andere Problem ist die Armut, die man in allen Ecken trifft. Doch eigentlich ist auch sie teilweise Folge des "bewaffneten Konfliktes" (wie er in der Zeitung genannt wird), denn das Land bietet Nahrung für alle im Überfluss; Klimazonen des ewigen Sommers, Frühlings oder Herbstes lassen alle Früchte und Bäume wachsen und gedeihen. Doch die Leute leben nicht auf dem Land, sondern fliehen in die Außenbezirke der großen Städte. (*Kleines Rechenbeispiel: 40 Millionen Einwohner halb soviel wie Deutschland - die zwei-dreifache Fläche Deutschlands – doch Großstädte in Ausmaßen und Fülle, wie man sie in Deutschland suchen muss. Bogotá bis zu 12 Millionen, Cali, Medellin 2,5 Millionen, Barranquilla 2 Millionen, Cartagena, Bucaramanga 1 Million und viele mehr.*) Und in diesen Außenbezirken leben große Familien in kleinen Hütten und schlagen sich mit einem Existenzminimum durchs Leben. In einem dieser Außenbezirke will ich meine mir noch verbleibenden Mon- und Freitage verbringen, helfend in einer Fundación, die täglich an 300 Leute zu einem Minipreis von 300 Pesos (15 Cent) Mittagessen verteilt.

Doch meine Reise. Geplant war ein Abstecher nach Buenaventura dem Pazifikhafen Kolumbiens, das scheiterte an heftigen Regenfällen, welche die Straßen unpassierbar machten. Also ging es gleich weiter nach Popayan, wo ich schon zu Weihnachten ein paar Tage in der Familie eines Freundes gewohnt habe. Popayan hat eine 450-jährige Osterprozessionsgeschichte. Jeden Abend der Karwoche richtet eine der vielen Kirche eine Prozession mit Figuren der Leidensgeschichte aus. Eine hübsche Sache. Oder sagen wir hübsche Geschmackssache. Die Ansässigen erfüllt es mit Stolz, wo es doch die berühmtesten Prozessionen Amerikas sind. Nebenbei gibt es ein reichhaltiges Kulturangebot mit Ausstellungen, Konzerten und Märkten. Es war eine schöne und sehr erholsame Woche.

Jetzt bin ich seit einer guten Woche zurück und studiere und helfe fleißig und freue mich auf meinen wohl letzten Südamerikastreich – Peru. Zusammen mit meinem Schwesterherz geht es vom 09. - 23. Juli ins Reich der Inka und Maya bevor es am 27. Juli dann endgültig nach Hause geht.

Nun darf ich noch ein paar Empfehlungen aussprechen, die sich allesamt auf meine Homepage beziehen und sich lohnen:

1. meine neuen Bilder

(<http://dersonny.de/kolumbien/>)

2. die Erlebnisse und Bilder meiner Schwester

(<http://dersonny.de/frankophila/>)

3. und ganz neu: drei wirklich nette Berichte aus dem Norden dieses Kontinents, geschrieben von dem Freund, mit dem ich das Baltikum unsicher gemacht habe und welcher gerade in Baltimore forscht.

(<http://dersonny.de/uploads/matthias/briefe123.zip>)

Also reinschauen und schauen und lesen!

Bleibt mir noch euch allen noch eine schöne Osterzeit zu wünsche – die, wie wir ja als gute Christen wissen, noch fünf Wochen andauert – und hoffe, dass ihr alle eure Ferien genossen habt.

bis dann euer sonny